

Milchviehhaltung und Milcherzeugung in Baden-Württemberg

Baden-Württembergs Landwirtschaft wird in starkem Maße von der tierischen Erzeugung geprägt, so beispielsweise die Grünlandregionen Donau-Iller und Bodensee-Oberschwaben insbesondere von der Milchproduktion. Dabei stellt die Tierhaltung eine wesentliche Einkommensquelle für die Landwirte dar: Mehr als die Hälfte der Verkaufserlöse der Landwirtschaft in Höhe von insgesamt rund 5,9 Mrd. DM in 1997 stammten aus der tierischen Produktion (56 %). Für Schlachtrinder (einschließlich Kälber) erlösten die baden-württembergischen Landwirte 1997 insgesamt 0,6 Mrd. DM und für Milch über 1,3 Mrd. DM, zusammen knapp 60 % der Verkaufserlöse aus tierischer Erzeugung. Zunehmende Bedeutung gewann in den letzten Jahren aber auch die Versorgung der heimischen Bevölkerung mit regional erzeugten Nahrungsmitteln tierischer Herkunft. Dies insbesondere vor dem Hintergrund der starken Verunsicherung einer breiten Schicht von Verbrauchern aufgrund der in den vergangenen Jahren häufiger aufgetretenen Tierseuchenproblematiken, wie der Rinderseuche BSE oder auch der Schweinepest. Mit der Einführung des „Herkunfts- und Qualitätszeichens für Agrarprodukte aus Baden-Württemberg (HQZ)“ hat die Agrarpolitik bereits im Jahr 1989 ein entsprechendes Gütesiegel für regional erzeugte Nahrungsmittel geschaffen, um einerseits die Verbraucher über entsprechende Produkte zu informieren und andererseits aber auch die Wettbewerbsposition der heimischen Landwirtschaft zu stärken.

Anhaltender struktureller Wandel in der Milchviehhaltung

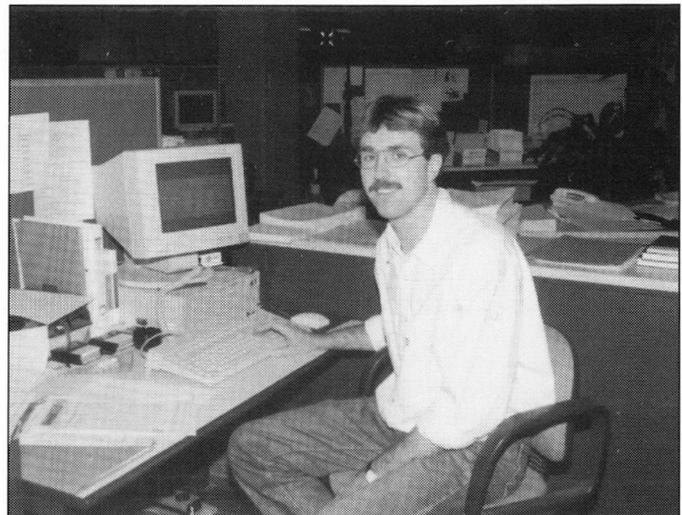
Für die Entwicklung der baden-württembergischen Milchviehhaltung in den vergangenen Jahren ist kennzeichnend:

- ein starker Rückgang der Anzahl der milcherzeugenden Betriebe insgesamt und insbesondere der Betriebe mit kleineren Milchkuhbeständen,
- eine deutliche Abnahme des Gesamtbestands an Milchkühen bei gleichzeitiger Aufstockung der Milchkuhherden in den verbleibenden Viehhaltungen und dementsprechend
- eine erhebliche Steigerung der durchschnittlichen Viehbestände je Halter.

Bei der repräsentativen Viehzählung im November 1998 wurden insgesamt 447 400 Milchkühe ermittelt, etwa 4 % weniger als noch im Vorjahr. Der mit Einführung der Quotenregelung für die Milcherzeugung auf dem europäischen Milchmarkt ab 1984 zu beobachtende, drastische Rückgang des Milchkuhbestands in Baden-Württemberg setzt sich damit unvermindert fort. Nach mehr oder weniger stabilen Bestandszahlen Mitte der 70er bis Anfang der 80er Jahre ging die Anzahl der Milchkühe von rund 694 000 Tieren zur Dezemberzählung 1983 bis 1998 um insgesamt 247 000 Tiere (-36 %) zurück.

Noch weit stärker rückläufig als der Milchkuhbestand war innerhalb dieses Zeitraums jedoch die Anzahl der Milchkuhbetriebe. Seit Festlegung einzelbetrieblicher Milchquoten im Jahr 1984 haben mehr als 62 % der Milchkuhhalter (39 200) aufgegeben, wobei der Strukturwandel in der heimischen Milchwirtschaft auch im vergangenen Jahr weiter anhielt. Bis Ende 1998 nahm die Zahl der Milchkuhhalter in Baden-Württemberg gegenüber der Zählung 1997 erneut um mehr als 4 % auf nunmehr noch knapp 24 000 Betriebe ab. Demnach haben binnen Jahresfrist über 1 100 landwirtschaftliche Betriebe ihre Milcherzeugung eingestellt, im Durchschnitt mehr als drei Milchkuhbetriebe täglich.

Mit der rückläufigen Zahl der milcherzeugenden Betriebe hat sich die heimische Milchkuhhaltung mehr und mehr aus dem kleinbäuerlichen Bereich in mittlere und größere Betriebe verlagert. Lagen im Jahr 1980 die Anteile der Kuhhaltungen mit bis zu 19 Tieren an der Gesamtzahl der Milchviehbetriebe (72 500)



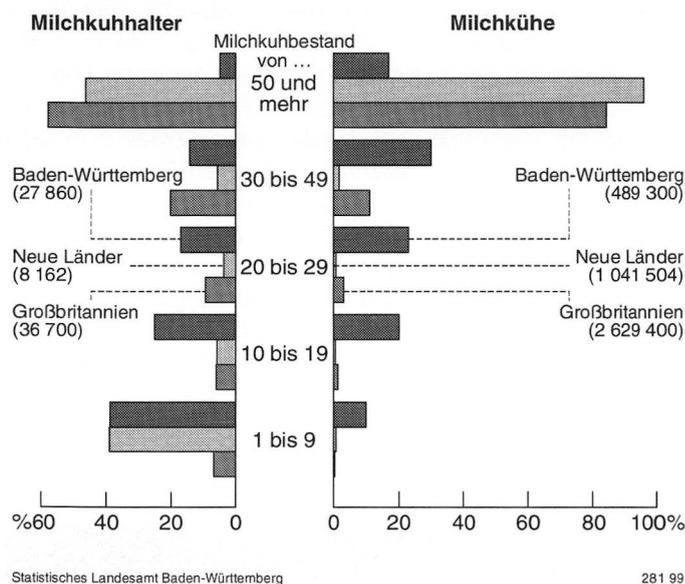
Der Autor: Dr. Frank Thalheimer ist Referent im Referat "Flächenerhebung, Pflanzliche und tierische Produktion, Landwirtschaftliche Gesamtrechnungen" des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg.

noch bei rund 88 %, von Herden mit 20 bis 49 Tieren bei 12 % und von größeren Betrieben ab 50 Kühen nur bei 0,4 %, so hat sich inzwischen das Strukturbild wesentlich verändert: Ende 1996, nach der letzten allgemeinen Viehzählung, entfielen auf die Kleinbestände noch 64 % der Betriebe, auf mittlere Größenklassen 31 % und auf Bestände ab 50 Kühen bereits rund 5 %. Die Milchviehhaltung Baden-Württembergs ist damit aber immer noch vergleichsweise ungünstig strukturiert (Schaubild 1).

Ein Vergleich der Anzahl der Milchkühe in den einzelnen Bestandsgrößenklassen zwischen den Ländern der Europäischen Union oder auch den neuen Bundesländern macht die Struktur Nachteile besonders deutlich. So betrug der Anteil der Milchkühe in den Kleinbetrieben mit bis zu 19 Kühen in Baden-Württemberg 1996 noch über 30 % und in Beständen über 50 Kühe nur knapp 17 % verglichen mit entsprechenden Anteilen von lediglich rund 4 % (1 – 19 Kühe) bzw. über 60 % (> 50 Kühe) in Dänemark und den Niederlanden, unter 2 % bzw. über 84 % in Großbritannien und 1,4 % bzw. über 96 % in den neuen Bundesländern. In den neuen Ländern stehen bereits mehr als drei Viertel der Milchkühe in Herden mit über 200 Tieren.

Schaubild 1

Milchkuhhaltung in Baden-Württemberg, den neuen Ländern und Großbritannien 1996 nach Bestandsgrößen



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

281 99

Die Strukturunterschiede zeigen sich entsprechend beim Durchschnittsbestand an Milchkühen je Betrieb. So hat sich die mittlere Herdengröße in Baden-Württemberg seit 1975 von rund 7 Tieren über 11,5 Tiere 1985 bis auf nunmehr rund 19 Tiere zwar schneller als im Bundesmittel erhöht, liegt aber immer noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (29 Kühe) und erheblich niedriger als zum Beispiel in den neuen Bundesländern mit durchschnittlich 136 Kühen je Betrieb. Auch im europäischen Vergleich mit durchschnittlich rund 43 Kühen je Betrieb bei dänischen bzw. 44 Tieren bei holländischen und über 70 Kühen bei britischen Milchkuhhaltern weisen die heimischen Milchviehbetriebe eine relativ niedrige durchschnittliche Bestandsgröße auf, die sowohl aus Kosten- wie auch aus Wettbewerbsgründen als ungünstig anzusehen ist. Wie stark die hiesige Milchviehwirtschaft von diesem Konzentrationsprozeß künftig noch betroffen sein wird, bleibt offen, jedoch lassen diese Vergleichszahlen Rückschlüsse auf den weiteren, zu erwartenden strukturellen Wandel zu (Schaubild 2).

Milchanlieferung an Molkereien seit Quotenregelung 1984 rückläufig

Im Jahr 1998 lieferten die Milcherzeuger Baden-Württembergs insgesamt etwas mehr als 2,13 Mill. Tonnen (t) Milch zur Weiterverarbeitung an die Molkereien und Milchsammelstellen, rund 47 000 t weniger als im Vorjahr. Damit hat sich der seit 1984 zu beobachtende mehr oder weniger kontinuierliche Rückgang der heimischen Milchproduktion im vergangenen Jahr weiter fortgesetzt. Vor Einführung der sogenannten Garantiemengenregelung für Milch, das heißt einzelbetrieblich festgelegter Milchquoten, erreichte die Milchanlieferung an Molkereien 1983 mit gut 2,5 Mill. t den bisherigen Höchststand und wurde seitdem um über 410 000 t oder – 16 % reduziert. Die stärkste Abnahme war dabei im Zeitraum bis Anfang der 90er Jahre zu verzeichnen. Die Anlieferungsmenge lag 1992 mit 2,09 Mill. t sogar nied-

riger als 1998 und verzeichnete von 1995 auf 1996 nochmals einen kurzfristigen Anstieg auf 2,18 Mill. t. Seitdem war der Rückgang der Milchlieferungsmenge nur noch vergleichsweise gering.

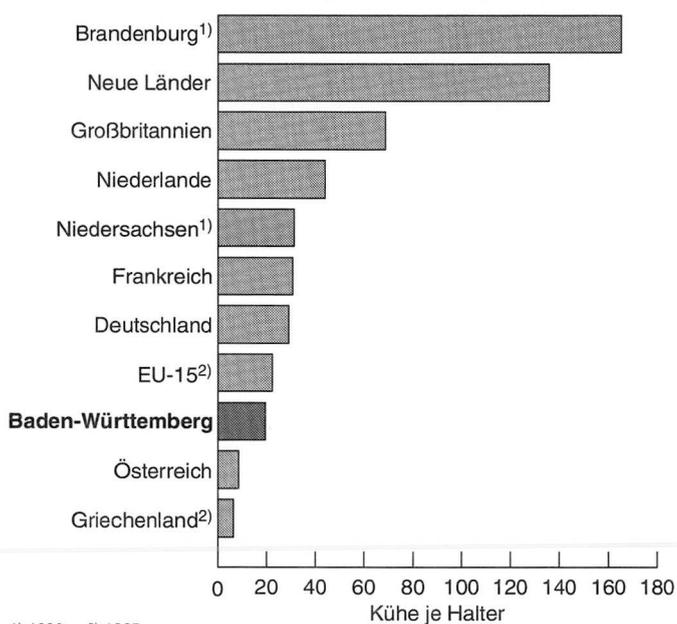
In Deutschland betrug die Molkereianlieferung 1997 insgesamt knapp 27 Mill. t und blieb damit gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert, während in den Ländern im früheren Bundesgebiet mit rund 21 Mill. t eine Abnahme (– 1,4 %) zu verzeichnen war, der in den neuen Ländern deutliche Zuwächse (+ 5,1 %) gegenüberstanden. Baden-Württemberg liegt im Ländervergleich mit rund 2,2 Mill. t an Molkereien gelieferter Milch an fünfter Stelle; größter Milchproduzent ist Bayern mit rund 7,1 Mill. t, gefolgt von Niedersachsen (5,0 Mill. t) und Nordrhein-Westfalen mit 2,6 Mill. t Milch.

Eigenversorgung bei Milch zu rund 65 % gedeckt

Der durchschnittliche jährliche Pro-Kopf-Verbrauch an Milch im Bundesgebiet weist für die verschiedenen Milcherzeugnisse unterschiedliche Entwicklungstendenzen auf: Während die Nachfrage nach Frischmilcherzeugnissen seit Anfang der 90er Jahre von 93,4 kg pro Kopf 1992 auf 87,9 kg 1997 deutlich abnahm, nahm der Verbrauch von zum Beispiel Sahne (+ 10 %) und Käse (+ 11 %) deutlich zu. Bezogen auf den Bevölkerungsstand hat sich der Gesamtverbrauch an Milch insgesamt in den vergangenen Jahren leicht erhöht; bei einer etwas geringeren Milchproduktion 1997 ging der Selbstversorgungsgrad in Deutschland auf rund 97 % zurück. Legt man für Baden-Württemberg als Bezugsgrößen den bundesdeutschen durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch und die Bevölkerungszahl zugrunde, ergibt sich eine Selbstversorgung bei Milch von lediglich noch etwa 65 % in 1997.

Schaubild 2

Kühe je Halter in Baden-Württemberg und im europäischen Vergleich 1997



1) 1996. – 2) 1995.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

282 99

Erneute Umstellung der Meldewege bei der Milchstatistik hat Bruch in der Datenreihe zur Folge

Im Rahmen der jüngsten Novellierung des Agrarstatistikgesetzes vom 25. Juni 1998 wurden die Meldewege bei der Milchstatistik erneut verändert und damit die Datenbasis zur Abschätzung der Differenz zwischen der an die Molkereien abgelieferten Milchmenge und der insgesamt erzeugten Milch auf eine neue Grundlage gestellt. Bereits 1992 mit der letzten Neufassung des Agrarstatistikgesetzes war der Meldeweg der Milchstatistik grundlegend umgestellt worden. Ein längerfristiger Vergleich mit den nach dem bisherigen Erhebungsverfahren ermittelten Werten der Milchproduktion und -verwendung ist daher nur noch eingeschränkt möglich.

Die Milcherzeugungs- und -verwendungsstatistik stützt sich einerseits sekundärstatistisch auf die monatlich von der Landesstelle für landwirtschaftliche Marktkunde nach der Milchmeldeverordnung gemeldeten Daten der regional nach Landkreisen differenzierten Milchlieferungen an die Molkereien und Milchsammelstellen sowie andererseits auf die Meldungen der Ernte- und Betriebsberichterstattung für die ergänzende Schätzung der Merkmale Verfütterung von Milch im Betrieb, Eigenverbrauch und Direktvermarktung. Für diese Merkmale der innerbetrieblichen Milchverwendung liegen in Baden-Württemberg landesweit Meldungen von lediglich rund 300 milcherzeugenden Betrieben vor, die jeweils zweimal jährlich im Juni und November erhoben werden. Der Berichtszeitraum, für den die Angaben erfaßt werden, ist die erste volle Kalenderwoche im Erhebungsmonat. Anhand der so ermittelten jeweiligen Anteile der in den Betrieben verwendeten und der direkt vermarkteten Milch erfolgt die Hochrechnung der Milchverwendung insgesamt auf Landes- bzw. Regierungsbezirksebene.

Die Repräsentanz der Meldungen kann hierbei grundsätzlich in Frage gestellt werden; sowohl die geringe Anzahl an Berichtsbetrieben als auch deren unausgewogene regionale Verteilung und ungenügende Abbildung der Betriebsgrößenklassen erlauben nur die Feststellung eines durchschnittlichen Landesergebnisses und in allerdings stark eingeschränktem Maße darüber hinaus – nach den jeweiligen Milchkuhbeständen gewogene – Regierungsergebnisse.

Wie die Entwicklung der in der *Tabelle* ausgewiesenen Daten der Milcherzeugung sowie der einzelnen Positionen der Milchverwendung seit 1990 zeigt, haben sich aufgrund der veränderten Datengrundlagen die Anteile der einzelnen Verwendungspositionen deutlich verschoben. So wird beispielsweise auf Landesebene der Eigenverbrauch an Milch im Haushalt der milcherzeugenden Betriebe nach der neuen Methodik erheblich niedriger geschätzt als bisher. Im Vergleich zu 1992, dem letzten Jahr vor der ersten Verfahrensumstellung, hat sich demnach bis 1998 der Haushaltsverbrauch an Frischmilch und Milch zur Herstellung von Butter und Käse der Milchviehbetriebe insgesamt um fast 80 % (– 68 000 t) verringert, gegenüber 1997, nach der erneuten Änderung der Datenbasis, war 1998 ein Rückgang um über 50 % (– 20 600 t) zu verzeichnen.

Für die Direktvermarktung von Milch ab Hof wie auch für die Milchverfütterung hat sich dagegen 1993 im Vorjahresvergleich ein deutlicher Anstieg (+ 42 % bzw. + 17 %) ergeben, dem 1998 gegenüber 1997 nunmehr eine drastische Einschränkung gegenübersteht: Die Direktvermarktung ging um über 60 % (– 40 000 t) und die Verfütterung von Milch um mehr als 30 % (– 62 000 t) zurück. Die innerbetriebliche Milchverwendung insgesamt erfuhr

somit im Vergleich zu 1997 aufgrund der Umstellung des Erhebungsverfahrens bzw. der damit verbundenen Veränderung der Berechnungsmethodik einen Rückgang um rund 120 000 t (– 42 %) auf hochgerechnet 172 000 t. Hieraus ergibt sich eine Steigerung der Anlieferungsquote an die Molkereien in Baden-Württemberg von durchschnittlich rund 88 % in den Vorjahren auf nun 92,5 %. Dies dürfte jedoch weniger auf einen tatsächlichen Rückgang der innerbetrieblichen Milchverwendung in diesem Umfang zurückzuführen sein als vielmehr auf die erwähnte Umstellung des Erhebungsverfahrens. Entsprechend der vergleichsweise kleinbetrieblichen Struktur der Milchviehhaltung in Baden-Württemberg waren die Anteile der innerbetrieblichen Milchverwendung hier bisher mehr als doppelt so hoch wie vor allem in den nördlichen Ländern des früheren Bundesgebiets oder auch in den neuen Ländern. So lag beispielsweise 1997 der Anteil der verfütterten Milch dort bei rund 4 % gegenüber knapp 8 % in baden-württembergischen Milchviehbetrieben oder der Eigenverbrauch und Direktabsatz von Milch ab Hof bei nur 0,1 % im Vergleich zu etwa 4 % in Baden-Württemberg. Der sich ergebende Bruch in der Datenreihe zeigt sich aber nicht nur bei der Milchverwendung, auch der Nachweis der Milcherzeugung insgesamt und damit die rechnerisch ermittelte tierische Leistungsfähigkeit in der Milchproduktion, die Jahresmilchleistung je Kuh, sind tangiert.

Noch größere Unterschiede im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahreswerten bestehen auf Regierungsbezirksebene. Die Abbildung der erfahrungsgemäß regional stark differenzierten Positionen der Milchverwendung ist aufgrund der unzureichenden Datengrundlage der Ernte- und Betriebsberichterstattung somit nur noch eingeschränkt möglich. Eine tiefere Regionalisierung der Ergebnisse der Milchstatistik nach Landkreisen – ausgenommen die Milchlieferung an die Molkereien – kann lediglich noch auf der Basis von Schätzgrößen vorgenommen werden, wobei den bestehenden mehr oder weniger stark ausgeprägten regionalen Verschiedenheiten nicht ausreichend Rechnung getragen werden dürfte. Dies hat gleichfalls Auswirkungen auf die Höhe der errechneten durchschnittlichen Milchleistung.

Jahresmilchleistung je Kuh erreicht 5 000-kg-Marke

Methodisch wird die jährliche Milchleistung auf rechnerischem Wege festgestellt. Anhand der Ergebnisse der jährlich im November (bisher Dezember – künftig im Mai) repräsentativ bzw. alle zwei Jahre total durchgeführten Viehzählungen wird die auf das jeweilige Jahresmittel bezogene durchschnittliche Zahl der Milchkuhe berechnet. Die jährliche Milchproduktion (Molkereianlieferung zuzüglich innerbetriebliche Milchverwendung) dividiert durch die Anzahl der Milchkuhe ergibt schließlich die durchschnittliche Jahresmilchleistung je Kuh.

Die Produktivität in der Milchviehhaltung Baden-Württembergs hat sich in den letzten 20 Jahren erheblich erhöht. In der Zeit von 1975 bis 1998 stieg die durchschnittliche jährliche Milchleistung je Milchkuh um fast 1 400 kg oder rund 40 % auf knapp unter 5 000 kg an. Hier zeigt sich die erhebliche Bedeutung des biologischen und technischen Fortschritts für die Effizienz in der Milchproduktion. In 1997 wurde die 5 000er Marke mit einer durchschnittlichen Milchleistung von 5 063 kg bereits überschritten. Diese Entwicklung hin zu höheren Leistungen kann einerseits auf die verbesserten Fütterungsmethoden und Haltungsbedingungen der Milchkuhe sowie andererseits insbesondere auch auf die Züchtung von Hochleistungsrinderrassen zurückgeführt werden.

Tabelle
Milcherzeugung und -verwendung in den Regierungsbezirken Baden-Württembergs seit 1990

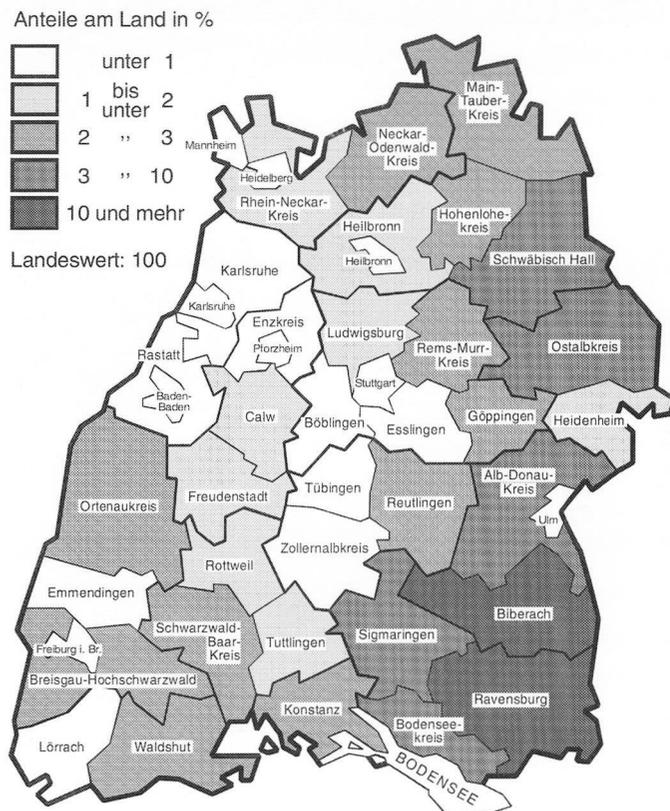
Regierungsbezirk Land	Milch- kühe ¹⁾	Milchertrag				Davon Verwendung der Milch							
		je Kuh ²⁾ und Jahr	ins- gesamt	an Molkereien und Milch- sammelstellen angelieferte Milch		Verfütterung von Milch im Betrieb		im Haushalt der Erzeuger				sonstige Verwendung, Direktabsatz	
				t	%	t	%	frisch verbraucht		zu Butter, Käse usw. verarbeitet		t	%
Anzahl	kg	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%		
Stuttgart													
1998	134 753	4 945	666 390	615 027	92,3	34 246	5,1	5 070	0,8	229	0,0	11 818	1,8
1997	142 402	5 002	712 314	631 990	88,7	47 288	6,6	9 203	1,3	172	0,0	23 661	3,3
1992	161 959	4 218	683 076	605 647	88,7	44 990	6,6	18 577	2,7	2 004	0,3	11 858	1,7
1990	178 930	4 090	731 897	646 098	88,3	47 412	6,5	22 963	3,1	2 021	0,3	13 403	1,8
Veränderung													
1998 gegen 1997 in %	- 5,4	- 1,1	- 6,4	- 2,7	X	- 27,6	X	- 44,9	X	+ 33,1	X	- 50,1	X
1998 gegen 1992 in %	- 16,8	+ 17,3	- 2,4	+ 1,5	X	- 23,9	X	- 72,7	X	- 88,6	X	- 0,3	X
Karlsruhe													
1998	35 319	4 638	163 822	153 884	93,9	7 377	4,5	915	0,6	0	0,0	1 646	1,0
1997	36 825	4 764	175 427	155 685	88,7	11 724	6,7	2 186	1,2	361	0,2	5 471	3,1
1992	41 558	4 356	181 026	152 780	84,4	13 645	7,5	6 982	3,9	2 927	1,6	4 692	2,6
1990	47 804	4 118	196 878	163 764	83,2	15 142	7,7	9 259	4,7	2 778	1,4	5 935	3,0
Veränderung													
1998 gegen 1997 in %	- 4,1	- 2,6	- 6,6	- 1,2	X	- 37,1	X	- 58,1	X	- 100,0	X	- 69,9	X
1998 gegen 1992 in %	- 15,0	+ 6,5	- 9,5	+ 0,7	X	- 45,9	X	- 86,9	X	- 100,0	X	- 64,9	X
Freiburg													
1998	92 375	4 447	410 776	365 809	89,1	33 906	8,3	4 082	1,0	1 933	0,5	5 046	1,2
1997	97 010	4 916	476 920	370 616	77,7	69 521	14,6	9 228	1,9	8 053	1,7	19 502	4,1
1992	110 226	4 020	443 102	354 164	79,9	33 203	7,5	14 845	3,4	22 149	5,0	18 741	4,2
1990	123 450	3 834	473 331	376 815	79,6	35 000	7,4	17 140	3,6	25 133	5,3	19 243	4,1
Veränderung													
1998 gegen 1997 in %	- 4,8	- 9,5	- 13,9	- 1,3	X	- 51,2	X	- 55,8	X	- 76,0	X	- 74,1	X
1998 gegen 1992 in %	- 16,2	+ 10,6	- 7,3	+ 3,3	X	+ 2,1	X	- 72,5	X	- 91,3	X	- 73,1	X
Tübingen													
1998	200 220	5 301	1 061 327	995 536	93,8	54 460	5,1	5 587	0,5	216	0,0	5 528	0,5
1997	212 035	5 223	1 107 428	1 019 340	92,0	63 533	5,7	7 860	0,7	1 534	0,1	15 161	1,4
1992	229 209	4 692	1 075 370	975 914	90,8	68 395	6,4	17 107	1,6	1 054	0,1	12 900	1,2
1990	249 649	4 493	1 121 565	1 012 825	90,3	72 345	6,5	23 263	2,1	820	0,1	12 312	1,1
Veränderung													
1998 gegen 1997 in %	- 5,6	+ 1,5	- 4,2	- 2,3	X	- 14,3	X	- 28,9	X	- 85,9	X	- 63,5	X
1998 gegen 1992 in %	- 12,6	+ 13,0	- 1,3	+ 2,0	X	- 20,4	X	- 67,3	X	- 79,5	X	- 57,1	X
Baden-Württemberg													
1998	462 667	4 976	2 302 315	2 130 256	92,5	129 989	5,6	15 654	0,7	2 378	0,1	24 038	1,0
1997	488 272	5 063	2 472 089	2 177 631	88,1	192 066	7,8	28 477	1,2	10 120	0,4	63 795	2,6
1992	542 952	4 388	2 382 574	2 088 505	87,7	160 233	6,7	57 511	2,4	28 134	1,2	48 191	2,0
1990	599 833	4 207	2 523 671	2 199 502	87,2	169 899	6,7	72 625	2,9	30 752	1,2	50 893	2,0
Veränderung													
1998 gegen 1997 in %	- 5,2	- 1,7	- 6,9	- 2,2	X	- 32,3	X	- 45,0	X	- 76,5	X	- 62,3	X
1998 gegen 1992 in %	- 14,8	+ 13,4	- 3,4	+ 2,0	X	- 18,9	X	- 72,8	X	- 91,5	X	- 50,1	X

1) Einschließlich vorübergehend trockenstehender Kühe. – 2) Bestände zum Termin der jeweils letzten Dezemberviehzählung bzw. 1998 November.

Im Jahr 1998 wurde die Milcherzeugung Baden-Württembergs mit insgesamt rund 2,3 Mill. t Milch festgestellt. Dies ergibt eine rechnerisch ermittelte, durchschnittliche Jahresmilchleistung von 4 976 kg Milch je Kuh; sie lag damit um rund 90 kg unter dem Vorjahreswert von 5 063 kg Milch je Kuh. Dieser vermeintliche Rückgang dürfte aber weniger auf

eine verringerte Produktivität in der heimischen Milchviehhaltung zurückzuführen sein, als vielmehr seine Ursache in der Methodik der Feststellung der Milchleistung bzw. der Milchproduktion insgesamt haben, die durch den Bruch in der Datenreihe der innerbetrieblichen Milchverwendung beeinflusst wird.

Schaubild 3
**Milcherzeugung in den Stadt- und Landkreisen
 Baden-Württembergs 1998**



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

283/99

Im europäischen Vergleich lag Baden-Württemberg 1997 mit der durchschnittlichen erreichten Milchleistung von 5 063 kg an neunter Stelle. Das Leistungsgefälle innerhalb der EU ist enorm; die Werte der jährlichen Milchleistung je Kuh reichen von knapp 4 100 kg in Griechenland bis zu über 6 720 kg in den Niederlanden bzw. rund 7 100 kg in Schweden. Das frühere Bundesgebiet liegt mit 5 483 kg im EU-Vergleich an achter Stelle; in den neuen Bundesländern liegt die Milchleistung bereits bei 5 938 kg. Auch zwischen den einzelnen Bundesländern bestehen beträchtliche Unterschiede: Niedersachsen und Sachsen-Anhalt liegen mit

6 308 kg bzw. 6 257 kg vorne, am Schluß befindet sich Baden-Württemberg (5 063 kg), noch gefolgt von Bayern mit lediglich 4 925 kg Milch pro Kuh und Jahr.

Ausgeprägte regionale Schwerpunkte der Milchproduktion

Regional bestehen sowohl hinsichtlich Bedeutung und Umfang der Milchproduktion als auch bezüglich der tierischen Leistungsfähigkeit in der Milcherzeugung bemerkenswerte Unterschiede. „Milchhochburgen“ Baden-Württembergs sind die Regionen Bodensee-Oberschwaben (27 %), Donau-Iller (16 %) und Franken (12 %), die 1998 mit knapp 1,2 Mill. t Milch mehr als die Hälfte (55 %) der gesamten Milcherzeugung im Land erbrachten. Allein in den beiden Landkreisen Ravensburg (422 000 t) und Biberach (220 000 t) wurden über 30 % der gesamten Molkereianlieferungsmenge erzeugt (Schaubild 3).

Hinsichtlich der Milchleistung waren ebenfalls die Kühe in Ravensburg und Biberach mit durchschnittlich 5 590 bzw. 5 450 kg Jahresmilchertrag je Kuh Spitzenreiter unter den Landkreisen, gefolgt vom Bodenseekreis (5 260 kg) und den Kreisen Schwäbisch Hall, Konstanz und dem Main-Tauber-Kreis mit 5 180 bis 5 190 kg Milch je Kuh. Die im Vergleich niedrigsten durchschnittlichen Jahresmilchleistungen unter 3 500 kg je Kuh wurden im Landkreis Rastatt ermittelt, gefolgt vom Ortenaukreis, Rottweil, Lörrach und Esslingen mit rund 3 900 bis 4 000 kg je Kuh und Jahr.

Hierbei muß allerdings nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Angaben der durchschnittlichen Milchleistung je Kuh errechnete Werte sind. Sie beruhen einerseits bezüglich der Höhe des Milchertrags insgesamt lediglich auf Schätzungen der innerbetrieblichen Milchverwendung und andererseits hinsichtlich des Milchkuhbestands auf Angaben aus der letzten zurückliegenden Zählung – im Vergleich zu den monatlichen Werten der Molkereianlieferungsmenge also keine aktuellen Zahlen. Die so festgestellten Leistungsdifferenzen geben dennoch Hinweise auf regionale Besonderheiten und Unterschiede in der baden-württembergischen Milchviehhaltung. Unter anderem ist die unterschiedliche Leistungshöhe wohl auch auf die verschiedenen Milchkuhrassen in den Regionen zurückzuführen. Während in den Grünland-/Weidegebieten die Höhe der Milchleistung als Züchtungsmerkmal im Vordergrund stehen dürfte, sind in den Regionen mit niedrigerer Milchleistung eher der Fleischertrag der Tiere und die Masttauglichkeit der Kälber von Bedeutung.

Dr. Frank Thalheimer